

400-jähriges Bijou mit Charme

Schlösschen Vorder-Bleichenberg feierte gestern am «Schlössli-Tag» Geburtstag

**Wie lebte es sich im charman-
ten Schlösschen Vorder-Blei-
chenberg vor 400 Jahren? Das
Publikum durfte sich am
gestrigen Schlössli-Tag in
einen echten aristokratischen
Von Roll zurückversetzen.**

AGNES PORTMANN-LEUPI

Es ist ein prächtiger Sommerabend im Jahr 1609. Hieronymus von Roll sitzt mit seiner Gemahlin Esther von Offenburg sowie seinem Sohn Johannes II samt Ehefrau Helena Schwaller im Garten des eben fertig gewordenen Sommerhauses auf dem Bleichenberg. Der Traum von Hieronymus und seinem Sohn, nach einem Stammsitz für sich und die Nachkommen, hat sich erfüllt. Zufrieden treffen sich die Blicke von Vater und Sohn – bei einem Glas perlendem Weisswein aus den Solothurner Rebbergen. Sie wussten genau, wo es sich lohnt, den Landsitz zu bauen. Geradezu paradiesisch ist die Atmosphäre mit dem Grün der Matten, den Kornfeldern und dem phänomenalen Sonnenuntergang.

Lebenskunst auch am Schlössli-Tag

Verlockend ist noch heute der Gedanke, im 17. Jahrhundert ein echter Von Roll gewesen zu sein. «Im Barock sang, lachte und ass man», führt Maria Angulata am Schlössli-Tag in die Zeit zurück, in welcher Mässigkeit keine Tugend war. Hinter der edlen Dame im sieben Kilo



IN FESTLAUNE Barbara Flury (Verein der Freunde des Schlösschens Vorder-Bleichenberg) und Stadtführerin Marie-Christine Egger alias Maria Angulata. APB

schweren Reifrock versteckt sich Stadtführerin Marie-Christine Egger.

Schweinefleisch, Pfauen und als letzter Schrei Spanferkel, gefüllt mit lebendigen Aalen, hätten früher auf dem Menüplan gestanden. Das einfache Volk habe sich aber mit Innereien, Getreidebrei, Bier und saurem Wein begnügen müssen. «Heisse Schokolade gehörte zum aristokratischen Modegetränk», so Angulata. Nicht verwunderlich, galt es doch als aphrodisierend und potenzfördernd.

Interessantes zu erzählen über damals hätten sicher die pausbäckigen Putten samt dem streng blickenden steinernen Herakles: von der hohen Kunst des Theaters über das hö-

fische Benehmen bis hin zum Musizieren, Singen und Tanzen.

Ins Heute zurückgekehrt, ist aber das Schlösschen auch 400 Jahre später genauso bezaubernd. Zumal in barocken Tänzen auf spitzen Zehen geschwebt wird und das köstliche Schoggigetränk mit Vanille und Zimt probiert werden darf. Draussen im lauschigen Garten geniessen die Besucher den Risotto.

Barocke Lebensfreude versprüht die «Summer Big Band». «Musik ist eine Universalsprache», sagt der Dirigent Patrick Kappeler, der aus der Ad-hoc-Band nach einer intensiven Lagerwoche faszinierende Klänge zaubert.